

Nachhall

Chorpartitur

1. Ein neuer Tag

Musik: Rainer Bohm

Text: Gabriele Timm

Etwas müde Etwas wacher

25 24 8

1. Ein neu-er Tag lacht dich an, bringt ein neu - es Stück-chen
Licht geht dir auf, lässt die blin - de Nacht ver-
Lied klingt in dir, heißt die Alp - traum-klän - ge
Tag lacht dich an, bringt ein neu - es Stück-chen

62

Le - ben, will dir Mut und Hoff-nung ge-ben, schubst dich auf der Le - bens
schwin-den, löst die dunk - len Au - gen - bin-den, zeigt, was kommt und was v
schwei-gen, bis dein Herz tanzt Kin - der - rei-gen und du hüpfst im Tär
Le - ben, will dir Mut und Hoff-nung ge-ben, schubst dich auf der

67

klei-nes, ein klei-nes, ein klei-nes Stück vo - ran. Vor
heu - te, was heu - te, was heu - te vor dir liegt. Blö - des,
klei-nes, ein klei-nes ein klei-nes Stück-chen mit. lieg- und Ar - beit,
klei-nes, ein klei-nes, ein klei-nes Stück vo - ran. - ben - teu - er,

71

Un - be-kann - tes o - der Ö - des, stimmt, was dir al - le Freu-de
un - er - füll - te Hast und Ei - le, et , dic er - schüt-tert, was die De-pres-sio-nen
Schu - le, Haus-halt, lan - ge Fahrzeit, an-den la - chen, et - was ganz Ver-rück-tes
ei - ne Rei - se nicht ge - heu - er was er - le - ben, un - ent-deck-te Schät-ze

76

nimmt...
fü - tert, - schehn, al - les wird vo - rü - ber - gehn, denn die Zeit packt
ma - chen an - sehn, al - les wird vo - rü - ber - gehn, denn die Zeit packt
he - ber - ren - gehn. Auch das wird vo - rü - ber - gehn, denn die Zeit packt
Or - te sehn. Nun soll's end-lich vor-wärts-gehn, wo bleibt denn der

80

1. - 3. 8

1. ein- mal was war, was ist, wird mor-gen sein. 2.
2. ein- mal was war, was ist, wird mor-gen sein. 3.
3. ein- mal was war, was ist, wird mor-gen sein. 4.
Rei - s - ter? Wa - rum geht es

Natascha: Kann mir mal jemand sagen, warum wir nicht ins Skischullandheim gefahren sind?

Niklas: Was wird das hier überhaupt?

Jonas: Frag doch den Bilfinger.

Judith: Herr Bilfinger, auf was warten wir hier eigentlich?

Dr. Bilfinger: Auf den Reiseleiter.

Judith: Und dann?

Dr. Bilfinger: Der wird's uns schon sagen. Ich bin ja bloß für euren Klassenlehrer eingesprungen. Der wird bei Schulausflügen immer krank. Frau König-Sommer, wissen Sie was Genaueres?

Frau König-Sommer: Nein, das war zum ersten Mal im Exkursionsvorschlagsheft für die Siebte.

Niklas: Und was steht dort?

Frau König-Sommer: *(zieht ein Blatt heraus)* Stadtgeschichte zum Anfassen, lokale Ver zum Selbsterleben. Lernziel: Die Schüler sollen historische...

Jonas: Okay, okay, so genau wollten wir's gar nicht wissen.

Marc: Warum sind wir nicht ins Computercamp an den LAN-Party und CD-ROM-Kopierschutz-Cracken?

Dr. Bilfinger: *(nimmt das Blatt)* Ich rufe mal den Veranstalter warten zu lassen. Kann ich mal ein Handy sofort ein Handy zu Hand, halten es Die Schüler spielen sofort mit den Handy, hallo, Bilfinger, wir haben für 8 Uhr eine ... der Reiseleiter, es ... kleines Problem mit der Software? So ... A. Wann kommt er?

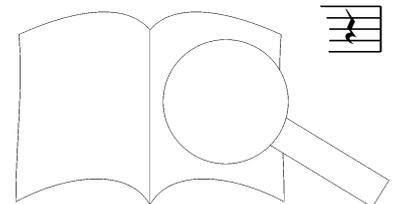
(Reiseleiter Ralf kommt um die Ecke geflitzt. Rüssel dabei, Rucksack, Schildmütze mit Aufschrift „Tempus-Reisen“)

2. Hallo, ich bin Ralf

Mit Optimismus

Ralf

Rei-se lei-ter, Ihr zu-ver-läs-si-ger Be-glei-ter. Ich dan-k' Rei-sen, dass Sie uns Ihr Ver-traun er-wei-sen. Wir ich' die Län-der, wan-dern auch nicht auf der Alb, stür-zen ur ja-gen kei-nen Ti-ger-skalp. Kei-ne Kreuz-fahrt und Sa-fa-ri, auch kein Club-ur-laub am Meer,



30
kein Pau-schal-tou - rist auf Ba - li und auch nicht Neu-see-land quer. Wir

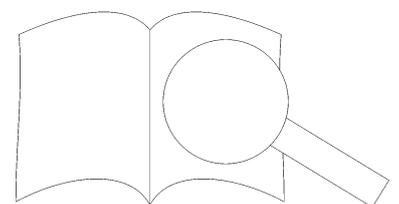
38
töp-fern nicht in der Tos-ka-na, son-dern gleich am Kir-chen-weg, ver - fol-gen Mam-muts nicht in Var-na,

44
son-dern hin-term Schil-ler-steg. Mit drei-tau-send Gi-ga-byte rei-sen wir in fer-ne Zeit. Nur ein klei-ner

51
Knopf ge - nügt, dass die Stein-zeit vor uns liegt. Rei-sen Sie mit

59
ist nicht weit, es ist nicht weit. Gleich um die nächs-te E-cke rum ' - thi -

- Jonas: Paläolithikum! Der weiß Wörter.
- Dr. Bilfinger: Guten Morgen. Bilfinger. Und das ist m
in a , nmer.
- Ralf: Hallo und willkommen bei Tempu
(verteilt Schildmützen mit der A
rij, af ich Sie und euch
bitten, mir zu folgen.
- Marc: Wohin denn?
- Natascha: Machen wir die Tor
- Ralf: Nein, wir gehen zu .
- Judith: Ich zahl
Fußgär und trotte dafür mit Ihnen durch die
- Ralf: Der
(er holt das Laptop heraus und beginnt, mit dem
at abzutasten) ist Temuto. Wir haben als einziger
ent darauf. Damit können wir euch in andere Zeiten
immer neun Personen gleichzeitig.
- Katharina: on mal im Museum mitgemacht. Da kriegt man Kleider an,
gern essen und tut so, als wäre man im Mittelalter.
- Ralf: sind dann im Mittelalter. Wie es genau funktioniert, weiß ich auch
ch bin nur der Reiseleiter. Irgendwas mit Relativitätstheorie,
ufundanalyse und Zeit-Wurmlöchern an Kraftorten. Keine Ahnung. Egal, es
ktioniert, es ist meistens nicht gefährlich und außerdem seh
- Das ist doch kein Schullandheim, das ist irre teure
Geschichte wähl ich sowieso ab, sowas bräucht ich für M
- Und für Französisch und für Englisch.
- Das ist doch großer Murks. Ich geh wieder heim und spie
- Ralf: Das geht leider nicht mehr. Jetzt sind deine Daten s
müssen alle mit.
- Marc: Eigentlich wollte ich mir einen schönen Tag machen.



Ralf: Na, dann fangen wir doch damit an. Bitte, hier entlang.

Katharina: Aber das ist doch bloß die Tiefgarage vom Hochbauamt.

Ralf: Genau, das ist der Ort der ersten Tempmutierung.

Jonas: „Tempmutierung!“ Der Typ hat sie ja nicht alle.

Niklas: Ich glaub nicht, dass ich das schön finde.

Dr. Bilfinger: Ich versteh nicht recht...

Ralf: Nur noch ein kleines Stückchen.

Frau König-Sommer: Wie weit denn noch. Ich ruiniere mir ja völlig meine Pumps.

Ralf: Es hieß doch: gutes Schuhwerk.

Frau König-Sommer: Gut!? Das sind meine Besten!

Katharina: Vielleicht hätten wir doch zum Skifahren gehen sollen. *(Sie setzt sich an die Bank, die andern ebenfalls)*

Ralf: Achtung. Festhalten. Jetzt!!! *(Die Szene verwandelt sich in eine öde Landschaft, die Bank wird zu einem toten Mammut)*

Jonas: Cool. Wo sind wir jetzt?

Ralf: An der gleichen Stelle. Nur etwa 35 000 Jahre früher.

Niklas: Wo?

Judith: Hinter der Kirche.

Niklas: Aber ich seh sie gar nicht.

Judith: Kannst du auch nicht.

Katharina: In der Steinzeit gibt's keine Kirche.

Ralf: Nur Schamanen.

Niklas: Wieso Steinzeit? Und was?

Marc: Wie dumm darf man sein?

Niklas: Ich zeig dir, wie man in der Steinzeit beginnt zu raufen)

Frau König-Sommer: *(schreit)* Mammut hoch) D... d... d... da...

Jonas: Eventuell ein totes Mammut sein.

Ralf: Woher?

Dr. Bilfinger: Woher?

Ralf: Wir kommen her. Und wo ein frisches totes Mammut ist, da sind auch lebendige Steinzeitjäger. Ich rate dringend zu einem Versteck.

Dr. Bilfinger: Woher's ja wissen. Wohin?

Ralf: Unter's Gebüsch. Wenn wir Glück haben, sehen wir bald echte Jäger und Sammler aus der Urzeit.

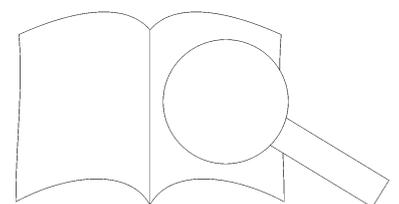
Dr. Bilfinger: Und wenn wir kein Glück haben?

Ralf: Dann sehen die uns zuerst. *(Sie verstecken sich)*

Frau König-Sommer: Sagen sie mal, welche Blende nimmt man denn da? Das ist doch ein Versteck!

Niklas: Es ist auch so warm. Ich zieh mal den Anorak aus. *(Er zieht den Anorak aus dem Gebüsch)*

Ralf: Wir sind in einer Warmzeit zwischen den Eiszeiten. Pst, da sind sie.



(Einige Steinzeitmenschen rennen wild brüllend zu dem Mammut)

- Schamane: Bäh. Das Mammut stinkt schon wieder nach Touristen.
Jäger 1: Jedes Mal landen die auf dem Vieh. Dadurch wird's fast ungenießbar.
Jäger 2: Hoffentlich hat Ralf dieses Mal das Feuerzeug dabei.
Jäger 3: Habt ihr euch nicht auch schon mal gefragt, wie die da wohl schmecken?
Schamane: Wer? Die? (zeigt auf die Touristen) Würdest du die fressen wollen?
Jäger 1: Aber die gehen doch auch auf zwei Beinen.
Jäger 3: Aber die sehen nicht aus wie wir, die riechen nicht wie wir, die wohnen nicht hier...
Jäger 2: Und sind bestimmt nicht so zäh wie das Mammut.
Schamane: Nix da. Jetzt ziehen wir unsere Jagdzaubernummer ab und dann durchsuchen wir ihre Taschen. (Schamane setzt riesige Mammutmaske auf, die andern nehmen eventuell Speere, Hörner, Knüppel u.ä.)
Dr. Bilfinger: Was brabbeln die da?
Ralf: Sie sprechen einen Zauber über das Mammut, gleich werden sie tan

3. / 4. Mammut, Mammut

Fröhlich bewegt

10

Mam - mut, Mam - mut, Wolf, Bär, Hirsch, tot, tot, Fleisch.
Wur - zeln, Wur - zeln, Frucht, Frucht, Korn, Korn, Brei, Brei, Hun - ger, fort, fort, fort, fort,
Wur - zeln, Wur - zeln, Frucht, Frucht, Korn, Korn, Brei, Brei, Hun - ger, fort, fort, fort, fort,
Wolf, Bär, Hirsch. Tot, tot, Fleisch
Wur - zeln, Wur - zeln, Frucht, Frucht, Korn, Korn, Brei, Brei, Hun - ger, fort, fort, fort, fort,
Brei, Brei, Hun - ger, fort,
Wur - zeln, Frucht, Frucht, Korn, Korn, Brei, Brei, Hun - ger, fort, fort, fort, fort,
Mam - mut, Mam - mut, Wolf, Bär, Hirsch, tot, tot, Fleisch.
Wur - zeln, Wur - zeln, Frucht, Frucht, Korn, Korn, Brei, Brei, Hun - ger, fort, fort, fort, fort,
Tot, tot, Fleisch, Fleisch, tot, tot, Fleisch.

Niklas: Und mein Anorak?
 Judith: Verrottet, vermodert, aufgelöst.
 Niklas: Aber der war aus 1a-Polyester mit Goretex und Silikonbeschichtung.
 Katharina: Na, dann grab doch mal, Plastik hält sich doch ewig.

5. Sind wir nicht geschichtsbewusst?

Mit Schwung

7 2 2

Sind wir nicht ge-schichts-be-wusst? Kampf dem Ar-chäo-lo-gen-frust!

16 Schluss mit ö-dem Stü-ckel-werk un-ter ei-nem Keu-per-berg. Falls in zwölf Jahr-tau-sen-den hier noch Mer

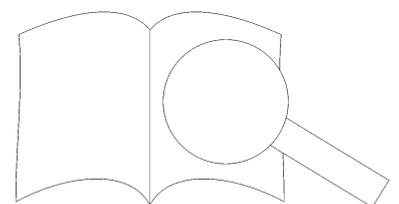
20 braucht es nicht viel For-schungs-quel-len, uns-re Welt sich vor-zu-stel-len. Ny-lon-hem-den.

26 auf L-Ps ver-klung-ne Schla-ger. Bat-te-ri-en, Al-di den glüh-ten,

32 Po-ly-es-ter, P V C, Sty-ro-por und K K W find't man zwi-sch back, -klas' A-no-rak.

Sie graben den Anorak aus.

Niklas: Na, wer sagt's denn. Wie lan
 Ralf: 25000 Jahre.
 Niklas: (schüttelt den Anor
 Jonas: Wachsen wir hier fe
 Ralf: Wir gehen a bis
 Niklas: Was für
 Marc: Wen stünden wir jetzt in der Tiefgarage. Klar?
 Niklas:
 Marc: der Kindergarten. Weißt du doch. Der mit den vielen
 en. Neben der Kirche.
 Niklas: ich auch.
 Marc: da gehen wir jetzt hin. (zeigt schräg nach vorne)
 Nikl ist kein Kindergarten.
 I einfach mit. Ungefähr 150 Meter.
 so weit? (schaut verzweifelt auf ihre Schuhe)
 Zum Kindergarten fährt doch ein Bus.
 Der nächste kommt in etwa 5000 Jahren um 10 Uhr 17.
 So lange warten wir nicht.
 Was kracht da so? (alle lauschen)
 Katharina: Das hört sich an wie in einer Schmiede.
 Ralf: Dabei hab ich sie noch nie erwischt. Normalerweise bauen sie hier
 Hügelgräber. Jahrelang.



Frau König-Sommer: Wir wollten uns nur mal umschauen.

Kelte 2: Sehr günstig ist zur Zeit chinesische Seide, und von den griechischen Kesseln haben wir ein paar exzellente Exemplare auf Lager.

Katharina: Was wisst denn ihr von China und Griechenland.

Kelte 2: Wir sind ganz gut im Geschäft. Die Nordsee-Alpen-Straße und der Atlantik-China-Weg kreuzen sich hier in der Nähe, da kommt ganz schön was zusammen. Bloß dauert's mit den Nachbestellungen manchmal etwa ... (*denkt angestrengt nach*) Jahre.

keltische Verkäuferin: Andenken, Erfrischungen, Reiseproviant, Amulette. Alles aus eigenen Manufakturen.

Judith: Ein Andenkenladen? Bei den Kelten? Kommen hier soviel Fremde vorbei?

Verkäuferin: Dauernd.

(Natascha und Frau König-Sommer kramen aufgeregt in den Schmuckstücken, Dr. Bilfinger und Katharina bewundern die Seidenstoffe, Ralf unterhält sich angeregt mit Kelte 2, die Jungs schauen beim Schmieden zu. Nur Judith betrachtet das Ganze skeptisch)

Judith: He, Ralf, diese Bauchläden, das ist ja wie in Mallorca zur Hauptsaison

Niklas: Wie zahlt ihr denn?

Kelte 2: Na, mit dem kleinen Bild der großen Göttin.

Niklas: Und die andern?

Verkäuferin: Auch. Oder mit Gold.

Frau König-Sommer: Also, ich nehme die zwei Broschen, den Armreif und die Fußkettchen.

Natascha: Und ich die Ohringe, die Spangen, das ... Kettchen, die sind cool, nicht?

Kelte 1: Das tragen bei uns die Putzsklavinnen.

(Frau König-Sommer und Natascha lassen die Fußkette)

Frau König-Sommer: Das ist unerhört.

Kelte 1: Ist so. Ziemlich affig, ...

Verkäuferin: Halt die Klappe, d' ...

Natascha: Ralf, weiter.

Verkäuferin: Und die P ...

Frau König-Sommer: Dank ... Kreditkarte bezahlen können.

Kelte 1: D' ... Erfahrungen. Wir nehmen nur Schecks unserer ...

Natascha: ...

Jonas: ... die nehmen nur Gold.

Natascha: ... ne SMS nach Hause, sie sollen mir was herschicken. Papa ist ... (*ramt ihr Handy raus, macht verzweifelt dran rum*) Ich hab kein ...

Dr. Bilfinger: ... sind die hier noch nicht. Und es hat noch niemand geschafft, quer ... die Zeit zu telefonieren.

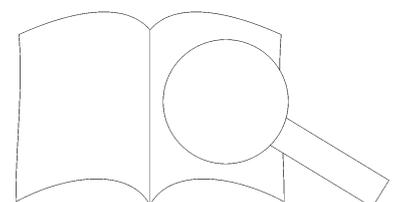
Verkäuferin: ... weiber im Kaufrausch. Widerlich.

Jonas: Ralf, jetzt tun Sie doch was.

(ist sichtlich unschlüssig, was er tun soll. Er versucht, sich die Verkäuferin zu entschuldigen, gleichzeitig die Käuferin im Griff zu behalten) Meine Damen ... bitte ...

Frau König-Sommer: Von mir aus könnten wir längst gehen.

Jonas: Ha, ha.



7. Kundschaft wie diese

Etwas frustriert

5 Verkäuferin

Kund-schaft wie die-se, ist mein Ru - in... Al-les be - ta-tschen und

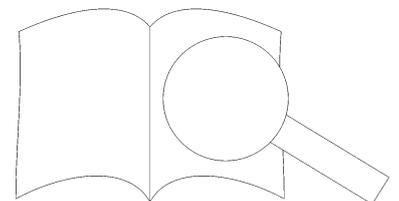
12

nichts be - ziehn. Im-mer bloß gu-cken und kri-ti - siern und dann noch oh-ne Geld rum-spa-zier'n.

18

Schös-sen al-le Kon-su-men-ten der-art quer, gäb's bald kei - ne Kel - ten meh-

- Ralf: Keine Sorge, auch ohne uns werden die Kelten noch mindestens 20 Jahre durchhalten.
- Kelten: Pah! (*winken ab und gehen*)
- Dr. Bilfinger: Sagen Sie mal, sind Sie am Umsatz beteiligt?
- Ralf: Was? Warum?
- Judith: Na, ein bisschen hat's schon so ausgesehen.
- Niklas: Und jetzt? Könnten wir nicht mal 'ne Kaffeepause machen?
- Ralf: Kaffee gibt's erst im 16. Jahrhundert. Vorher haben wir nur Wein, Honig, Öl, Olivenöl, Wein, Honig, Öl, Olivenöl. Wir können gleich hier tempmutieren, aber das ist ein bisschen teuer; oder wir gehen ein Stück, etwa 10 Meilen, zum Kastell.
- Jonas: Das heißt: entweder ertrinken oder verhungern.
- Dr. Bilfinger: Könnten Sie es nicht ein bisschen langsamer machen?
- Ralf: Doch, da oben kommt die Sonne raus, das passiert uns nichts. (*Sie gehen ein Stück*) Dann hat man auch noch einen schönen Blick. So.
- (Tempmutierung zu einem Römertempel mit Statue der Göttin Diana Epona. Die Reisegruppe kann nicht sehen, was auf der gegenüberliegenden Seite des Tempels steht.)
- Frau König-Sommer: Na, das ist ja schön. Ich bin froh, dass Sie hier sind.
- Jonas: Woher kommen Sie?
- Katharina: Aus dem Norden, aus dem Reich der Germanen.
- Ralf: Die Germanen? Die sind doch noch im Norden. Unzivilisiert, kalt und fern der Heimat. Wenn Sie hierher gekommen sind, dann gab's bestimmt triftige Gründe dafür.
- Natascha: Sie sind ja sehr elegant. Wer wohnt hier?
- Ralf: Das ist der Tempel der Diana Epona, der Schutzgöttin der Pferde.
- Maria: Woher kommen Sie?
- Natascha: Aus dem Norden, aus dem Reich der Germanen. Die meisten Römer sicher auch nicht, denn die Götterschreine sind anders. Und man hat je nach Gegend auch ganz eigene Götter. Aber wenn Sie nach Rom gehen und dort einen Eponatempel bauen, dann werden Sie die Göttin auch noch opfern, denn man weiß ja nie, ob die Göttin auch noch opfern will.
- L. König-Sommer: Anscheinend gibt es sie. (*deutet auf die andere Seite, wo die Göttin steht*)
- Oberpriesterin: Die Göttin ist erschienen.
- Priesterinnen: Die Göttin ist erschienen! (*sie knien nieder, Opferritus*)



8. / 9. Ave Diana

20 Priesterinnen



1. A - ve, Di - a - na, Di - a - na E - po - na, Göt - tin des Pfer - des, des
 2. A - ve, a - ve, der Göt - tin Ge - fol - ge! Ste - het uns bei in
 3. A - ve, Ge - fol - ge und A - ve, E - po - na, kün - det das Schick - sal von

27



Mon - des, der Kraft! He - be den Schlei - er, breit aus dei - ne To - ga, brin die
 Not und Glück! Lei - te uns, Göt - tin E - po - na, du Hol - de, ble s
 die - sem Ort. Wei - se die Zu - kunft, o Göt - tin E - po - na,

38



Nach - richt, die Klar - heit uns schafft.
 Men - schen, kehrt noch nicht zu - rück!
 blei - ben, müs - sen wir fort?

A - ve, Di - a - na. F - na.

Die Strophe 1 wird als Nr. 8 einmal durchgespielt bis „Fine“. Die Strophen 2 u 3 werden bis Schluss.

(Frau König-Sommer ist wie versteinert, alle andern sind völlig.)

Ralf: Also, heute ist irgendwie der

Dr. Bilfinger: Wieso, gehört das nicht zum

Ralf: Nein!

Jonas: Ehrlich, die Numm. n. erscharf, aber Touristennepp. Und
 das hier? Ist das auch

Ralf: Nein, dir

Judith: Mist im Göt - tin!

Priesterinnen:

Ralf: en. Soll ich uns wegtempnutieren?

Niklas: ch hab alles bezahlt, also will ich alles sehen.

Marc: vor, wenn wir das in der Schule erzählen. (großes Gelächter,
 umt ein Teil der Priesterinnen auch zu der Gruppe, abruptes

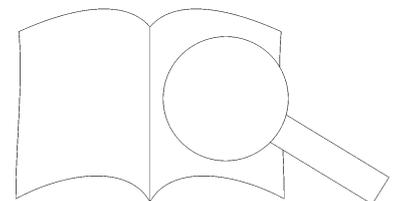
9. A. Gefolge

(aus den Mundwinkeln zu den andern) Und jetzt?

Ich mach das schon. (zu Ralf) Wann erwischt's die Römer

Ralf: In etwa 200 Jahren.

Katharina: (geht zu Frau König-Sommer) Ganz ruhig. Nix sagen, nur aussehen.



10. Es ging ein Licht auf im Osten

Allegro non tanto

8

Katharina

Es ging ein Licht auf im Os-ten, das ü-ber al - len Lich-tern steht. Die hells-ten
Spie - gel ver-ros-ten, wenn die-ser Glanz vo-rü-ber-geht. Die hells-ten Spie-gel ver - ros-ten, wenn
die-ser Glanz vo-rü-ber - geht. Die Göt-ter der Men-schen ver-blas-sen bis ins fah-le Nichts durch
die-ses Lichts. Es stand ei-ne Macht auf in Ju - da, Ge-walt und Ha
seid wie Schwes-tern dem Bru-der, der Le-ben bringt und kommt als Di. Göt-ter zer-
fal-len, wer-den nack-ter Stein und ihr wer-det nicht mehr sein. nd euch noch fünf
Le-ben zu Dienst und Werk ge-ge - ben. Doch da Au-gen, werft ü-bers Haupt das
Kleid, doch da-nach schließt eu- Au-er's Haupt das Kleid. denn dunk-le kräf-te
sau-gen hier-her K Es stand ei-ne Macht auf in Ju - da, Ge-
walt und Hass w ie Schwes-tern dem Bru-der, der Le-ben bringt und kommt als Heil. Die
n, wer-den nack-ter Stein, und ihr wer-det nicht mehr sei
Lic. s-ten, das ü-ber al - len Lich-tern steht. Die hells-ten Spie
Glanz vo-rü - ber-geht. Die hells-ten Spie-gel ver - ros-ten, wenn die-ser Glanz vo-rü-ber geht.

(Katharina deutet mit theatralischer Geste nach hinten, alle andern Reisenden machen es ihr nach, bis die Priesterinnen entsetzt und schweigend von dannen ziehen. Sobald die Priesterinnen weg sind, werden sie wieder normal)

Katharina: (stolz) Na?

Ralf: Danke. Ohne dich wären wir ganz schön in der Klemme gewesen.

Judith: Woher kannst du das?

Katharina: In Griechenland haben wir als Kinder immer „Orakel von Delphi“ gespielt. Wer am gruseligsten war und nicht lachen musste, hatte gewonnen.

Frau König-Sommer: Ralf, haben die wirklich gemeint, ich wäre eine Göttin?

Ralf: Sicher, Göttererscheinungen gehören zum römischen Leben.

Jonas: Hoffentlich bleibt's nicht.

Frau König-Sommer: Werd nicht frech, sonst lassen wir dich da.

Jonas: Aber erst brauch ich was zu essen. Gehen wir doch da runter.

Natascha: Da runter? Das ist aber gar nicht elegant.

Niklas: Was hat die bloß mit ihrem elegant? Stehst du auf sowas?

Dr. Bilfinger: Na ja, es sieht schon ein bisschen mitgenommen aus.

Ralf: Das sind die Unterkünfte der Sklaven.

Jonas: Das ist mir egal, ich brauch jetzt ein Wurstbrot.

Marc: Woher denn?

Jonas: Da ist ein Bäcker und da ist ein Metzger, aber ich hab kein Geld.

Dr. Bilfinger: Beim Geld.

Jonas: Mist! Sogar ihre Götter haben kein römisches Geld?

Ralf: Äh...

Jonas: Äh... ja...

Ralf: Ääh

Judith: ...

Ralf: ...

Frau König-Sommer: ...atern zu oder ist das unmoralisch?

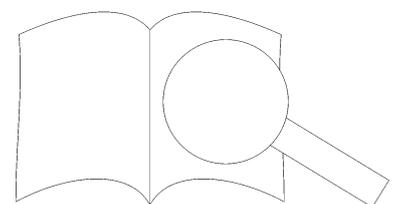
Jonas: ...egal. Das moralische Gesetz in mir braucht jetzt ein Wurstbrot. (sie setzen sich vor Ralf, hält die Hand auf, Ralf zählt römisches Geld rein) Soll ich auch eins mitbringen?

... bitte.

... Mir auch.

... Also neun Wurstbrote. (stellt sich an, bestellt, bezahlt, korrigiert)

F. König-Sommer: Ich möchte mich gern ein bisschen setzen. (sie setzen sich an einem verlotterten Brunnen. Während sie warten und obskure Gestalten betrachten die Reisenden feindselig und



11. He, Kumpel

Frech und aggressiv

römische Bettler und Rumlungerer



He Kum-pel, ha-ste mal 'ne Drach-me für ein Bier für mich? Ich bin den gan-zen Mor-gen ü-ber schon so



bettelnde
Kinder

zit - te-rig. Glotz nicht so blöd und krieg nicht dei-nen Se-na-to-ren-schreck. Wir sind für sie der letz-te Dreck. Du



Tan-te, gibst Du uns ein Bon-bon? Dan-ke, das ist nett. Weißt du, die Ma-ma k-



noch im Bett und zehn Ge-schwis-ter sind da-heim und der Pa-pa ist v - na - e Dreck.



fremdländische Sklaven

Du Fräu-lein, schön wie Göt-tin, sei a biss-le weg da-heim und hier wir sein wie



Ket - ten-hunds. Hier kal - tr 'un' e dann mir krie-ge Schläg. Wir sind für sie der



obskure Hän'

letz-te Dreck. Zi - die-ser Bank aus kon-trol - lie - ren wir den Am-bra-, Pur-pur,

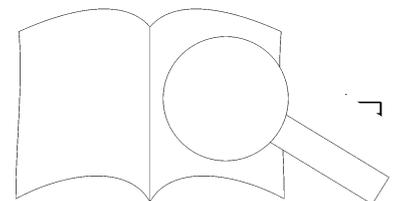


el im Re-vier. Nie wie-der Skla-ve sein ist weck.



alle

Wir s, für sie der letz-te Dreck. Wir sind der letz-te Dre



46



sind. — Wir sind der letz-te Dreck, weil bei uns kein Warm-was-ser rinnt. Wir sind der letz-te Dreck, weil fremd ist

51



uns - re — Klei - dungs - tracht. Wir sind der letz-te Dreck, weil Ar-beit uns nicht rei-cher macht.

58



Die ha-ben al - le ihr Ther-mal-bad, wir den Brun-nen. Die ha-ben je - der 'ne Ve - ran-d-

64



Die es-sen tä-glich fünf-mal warm, wir ha-ben Hun-ger. Die har - z - " - und wir sind

69



krank. Na, wollt ihr wis-sen, wie das i - skla - ve frisst? — Na, wollt ihr

74



wis-sen, wie das ist, wenn man sein Bro' - da

107



wärt, es wär uns wurst - e - gal. Wir wol-len le - ben, kein Ge-

121

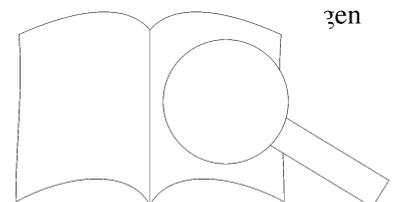


Doch nicht ein - mal im Grab - lässt man uns uns-re Ri - zen

126



Pfer-de sie da-zu. Für euch sind wir doch bloß wie Tie-re, schert euch weg. Wir sind fu



PROBENPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Dr. Bilfinger: Also, das wäre doch ein großes Einsatzfeld für einen Sozialarbeiter.

Marc: Laborant socialis.

Natascha: Was?

Marc: Sozialarbeiter!

Frau König-Sommer: Bitte, ich bleib hier keinen Augenblick länger. Wie die mich angeschaut haben. Grässlich. Keine Ehrfurcht.

Judith: Wahrscheinlich haben die andere Götter.

Ralf: Bevor das Ganze noch völlig danebengeht, tempmutieren wir lieber. Oder möchte jemand noch bleiben?

Alle: Nö.

Ralf: Na, dann dreh ich lieber ein bisschen an der Feinabstimmung. Gehen wir doch nach, na, sagen wir mal, ... 800.

Dr. Bilfinger: *(zu den Schülern)* Was war da?

Alle: Kaiserkrönung Karls des Großen.

Ralf: Ja, schon. Aber in Rom *(bevor jemand protestieren kann)* Knopf, Mönche ziehen heran

Judith: Das sieht aber auch nicht schlecht aus.

12. Große Sankt-Urban-Litanei

Sakral
4 Mönche

In den Wein-berg ge-hen wir, ... Dass es gu-te Ern-te sei,

17 Heil-ger Ur-ban, steh uns bei ... -ters G'fahr, vor dem Fros-te uns be-wahr. Dass es gu-te

26 Ern-te sei, Heil-ger ... as Re-ben-mes-ser nit statt ins Holz in d' Fin-ger schnitt.

37 Dass Heil-ger Ur-ban, steh uns bei. Auch vor Läu-sen und Ge-würm, Heil-ger Ur-ban,

48 hi es gu-te Ern-te sei, Heil-ger Ur-ban, steh uns bei. Fäul-1

57 uns er-spar am Ern-te-tag. Dass es gu-te Ern-te sei, Heil-ger Ur-ban, steh uns bei.

Bruder Severinus: Brüder, schaut, der Herr hat unsere Gebete erhört. (*Mönche staunen, zählen die Kinder*)

Bruder Vitus: Und dann gleich so viele auf einmal im gleichen Alter. Welch ein Segen.

Severinus: Ora e t labora! Bruder Johannes, ihr geht weiter in die Reben, Bruder Vitus und ich werden uns um die Kinder kümmern. (*die anderen Mönche ab*)

Niklas: Die brauchen sich nicht um mich zu kümmern.

Dr. Bilfinger: Dafür sind eigentlich wir da.

Severinus: Wart ihr da. Und was will dieses unzüchtig gekleidete Weib hier? Vade retro, Versucherin! (*verscheucht Frau König-Sommer*)

Vitus: Kinder, es ist besser, ihr blickt in eine andere Richtung. Auch ihr habt sehr wenig auf dem Leib. Wir lassen euch eure Scholarenmäntel bringen. Unser künftiger Kaiser gibt auch den Armen. (*zwei Mönche eilen mit schwarzen Kapuzenmänteln herbei, die Kinder müssen sie anziehen*)

Katharina: Ich will aber nicht ins Kloster.

Severinus: Nur, solange ihr zur Schule geht.

Jonas: Schule????!!

Niklas: (*hämisch zu Natascha*) Schwester Natascha!

Severinus: (*entsetzt*) Ist das ein Mädchen?

Judith: Und wie! Ich auch. Und sie. (*zeigt auf Katharina*)

Vitus: Warum tragt ihr Beinkleider?

Judith: Weil's ohne ein bisschen komisch wäre.

Severinus: Das Weib schweige. Mich wundert es sowieso, w^o die Schule lässt.

Dr. Bilfinger: Entschuldigt, aber wir kommen aus einer and. tie

Severinus: Das scheint mir auch so. Ihr habt noch v^{er}en.

13. Der Freie-Künste-Rap

8 Alle

Ar - tes, ar-tes li-be - ra - les, ar - tes, ar-tes li-be - ra - les, ar - tes,

14 Severinus

ar - tes li - be - ra - les.

1. die wir euch leh - ren, sol - len die Men-schen sein,
 2. wo steht der Laut?_ Satz - bau und Wort - ak - zent
 um zu be - tö - ren. Kunst - vol - les Spre - chen, da -
 - ne, so sagt der an - dre, dass Ar - gu - men - ta - tion
 ah - len heißt A - rith - me - tik. Ge - o - me - trie macht die
 Zeba - oth, hei - lig die Sie - ben. Hei - li - ge Sieb - te: Mu -

19 Vitus alle Schüler

dr i - ti - gen Kai - sers Karls des Gro - ßen. Wes - sen Be - gei - st - erung
 ers - te der Küns - te heißt Gram - ma - tik. Wie heißt die Kunst des
 ... Auf - merk - sam lau - schen bringt Rhe - to - rik. Wie heißt die Kunst
 ... syn - the - se er - gibt: die Di - a - lek - tik. Wie heißt die Kunst
 ... As - tro - lo - gie er - forscht die Ster - ne. Vier, fünf u
 ... en. Der Klang al - ler Him - mel tönt hier auf Er - den, drum solln v

24 Alle

Ar - tes, ar-tes li-be - ra - les, ar - tes, ar-tes li-be-ra-les, ar - tes, ar-tes li-be - ra - les, ar - tes, ar-tes li-be-ra-les.

(Kinder starren fassungslos, Lehrer stellen sich zwischen Kinder und Mönche)

Frau König-Sommer: Und was ist mit Erdkunde, Bio, Geschichte, Englisch, Sport, Ethik?

Dr. Bilfinger: Frau König-Sommer! Erstens wird hier nicht Ethik gelehrt, sondern Religion gelebt und zweitens machen wir hier keine Schulkonferenz über mittelalterliche Lehrpläne! Wir gehen! Ralf, wir müssen hier weg!

Severinus: O nein! Ihr (*zeigt auf die Kinder*) seid der Grundstock unseres zukünftigen Ruhms. Wenn wir mit diesen Schülern in Rom ankommen, sind wir bestimmt die erste vom Kaiser ausgezeichnete Klosterschule.

Judith: Wow! Nach Rom? Zur Kaiserkrönung? (*Severinus nickt*)

Marc: Wir? Stark!

Severinus: (*rechnet ihnen vor*) Ein halbes Jahr Unterricht, dann ein Monat Reisezeit ... das wird knapp, aber wenn ihr täglich acht Stunden lernt, dann reicht's schon

Katharina: Acht Stunden! Das ist weniger als bei uns. (*verträumt*) Und dann ... Sünden ...

Ralf: Äh ...

Dr. Bilfinger: Kommt überhaupt nicht in Frage. Wir können doch kräftig im nächsten Jahrhundert bleiben.

Marc: Wieso nicht? Essen, Kleidung und Unterkunft gibt's hier auch was.

Jonas: Ihr habt sie ja nicht alle! Ich bleib hier nicht!

Natascha: Ich auch nicht. Ich will nach Hause.

Judith: Aber warum denn? Das ist die Kaiserkrönung Karls des Großen.

Niklas: Und die Eltern?

Dr. Bilfinger: Zugegeben, die Kaiserkrönung ist ein großes Ereignis, aber Natascha, Jonas und Niklas starren ihn angesetzt an und wollen nicht mitkommen. Sie wollen dann nie wieder nach Hause. Weil

Ralf: ... die Eltern?

Severinus:

Ralf: ... schnell von hier weg bringt. *Tempmutation*

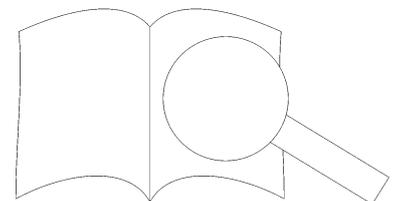
Dr. Bilfinger: ... soll hätt's ja nicht sein müssen.

Ralf: ... weiß? Der hätte uns mit seiner dialektischen Rhetorik so eingeseift, die ganze arithmetische Geometrie und astrologische Musik nichts geholfen hätte.

... wo sind wir jetzt überhaupt? (*schauen sich interessiert*) wirkt das nicht gerade.

Ich habe einfach auf „weiter“ gedrückt. Ich muss erst mal

Ich hab ein Computerspiel, das heißt „Robot War“, das sieht so aus.



Judith: Warte. Lass uns raten... *(die Kinder bemerken abwechselnd)* zerstörte Fachwerkhäuser ... verbrannte Schuppen ... ein Galgen ... kaputte Kirche ... verwilderte Gärten ... ausgetrockneter Brunnen ... zerbrochene Kanonen ... und keine Spur von Menschen.

Jonas: *(stöbert im Gebüsch herum)* Kuckt mal, ich hab was gefunden. Ein aufgespießtes Buch. Eine Bibel. *(Er bringt eine Bibel, die vom oberen Teil eines Bajonetts aufgespießt wurde)*

Natascha: *(sucht auch herum, schreit auf, graust sich)* Da! Ein abgehackter Kopf!

(Sie rennt panisch zu Bilfinger, der und Ralf gehen vorsichtig hin, Bilfinger bückt sich, hebt etwas auf)

Dr. Bilfinger: Keine Angst. Das ist der abgehackte Kopf einer Heiligenfigur.

(Während alle den Kopf untersuchen, erscheint von hinten eine völlig zerlumpt gekleidete junge Frau, barfuß, verfilzte Haare, sie hat sichtlich Probleme mit dem Sprechen)

Barbara: *(zeigt auf den Kopf)* Sie und ich: Barbara. *(alle fahren erschreckt zu)* Ich habe gesehen, wie ihr gekommen seid. Einfach so. Aus der Luft. Heilige, Zauberer, Engel, Hexen, Teufel?

Ralf: Menschen.

Barbara: Nein, keine Menschen. Seit vielen Wintern gibt es keine Menschen mehr.

Judith: Doch, du kannst uns anfassen, wir sind echt.

Barbara: Und was tut ihr mir dann an?

Judith: Nix. *(zuckt die Schultern)* Was solln wir?

Barbara: *(wie in Trance)* Aufspießen, aufhängen, eingraben, aufhängen, eingraben.

Frau König-Sommer: Aufhören. Das ist ja brutal.

Marc: Hast du hier als ein Kind?

Barbara: *(zählt an den Fingern)* Ich bin 16. Ich kam, war ich gerade zwei Jahre in der Klosterschule. Die Mönche alle gestorben, dann kam der Fieber. Der Dürresommer, dann starb als letzter der Ehrenbruder. Jetzt bin ich allein.

Ralf: *(schaffen)* 1663

Barbara: *(kuckt über etwas nach)* Ich gehe mit euch.

Ralf:

Barbara: Ich nicht wieder alleine lassen.

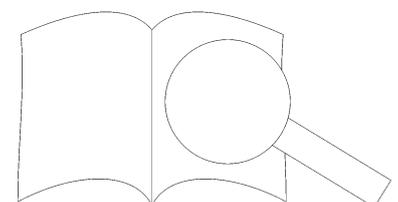
Judith: Und aus einer anderen Zeit. Wir müssen wieder zurück. Mehr als 300 Jahre weiter.

(sehr entschlossen) Das ist mir gleich. Ich gehe mit.

Unser Apparat kann das nicht.

Habt ihr das überhaupt schon mal ausprobiert?

Ralf: *(klopft sich an die Stirn, empört)* Nie!



Barbara: *(fliegend)* Lasst mich bitte nicht wieder allein. *(betretene Stille, eventuell von ferne leise Paukenwirbel)*

Dr. Bilfinger: Ich bleibe hier. *(Paukenwirbel crescendo – Paukenschlag)*

alle: *(entsetzt)* Nein!!! *(Stille, in welche hinein leise der Anfang der Orchesterfassung von Gustav Mahlers Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ [Nr. 5 von „Fünf Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert“] eingespielt wird)*

Dr. Bilfinger: Doch. *(langsam und zögernd)* Ich habe schon seit längerem das Gefühl, in der falschen Zeit zu leben. Es gefällt mir nicht mehr. Erst dachte ich, es ist der Beruf, ... dann, weil ich keine Verwandten mehr habe, ... aber es ist die Zeit ...

Frau König-Sommer: Aber ... das geht nicht. Das wäre ja Mord. Sie ... sind dann wie tot.

Dr. Bilfinger: Es gibt ein Lied *(zitiert den Anfang von Gustav Mahlers „Ich bin der Welt abhanden gekommen“)* Genau das ist es. Ich bin euch abhanden gekommen *(alle wie erstarrt)* Na los, gebt mir mal Papier und was zu schreiben. Ur lange ich mein Testament mache, können sich Niklas, Ralf und Marc ... Programmierung von Temuto kümmern. *(schreibt ein bisschen)* Ralf heißt du mit Nachnamen?

Barbara: Ich weiß es nicht mehr.

Dr. Bilfinger: Deine Eltern, wie hießen sie?

Barbara: Ich weiß es nicht mehr.

Dr. Bilfinger: Dein Vater, wie wurde er gerufen?

Barbara: *(sehr visionär)* Vater ... Vater hatte ... und Soldaten. „Schmied!“ schrien sie, „besch’ ...“ ... haben sie ihn erschlagen. Schmied. Nein! ...

Dr. Bilfinger: Wie dann? Müller, Meier ...

Barbara: *(schmeckt dem Wein)* ... Fröhlich. Das ist schön.

Dr. Bilfinger: *(schreibt weiter)* ...

Katharina: *(zu der ...)* ... ihr’s hin?

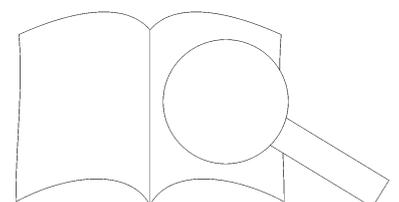
Niklas: ... Da erfinden sie die tollsten Programme ... favor. Höchst fahrlässig ... Das klappt!

Dr. Bilfinger: ... als Zeugen unterschreiben. Ich lese es euch mal vor. Dr. Johannes Bilfinger, persönlich und im Vollbesitz meiner körperlichen Kräfte folgende Erklärung ab: ich gehe mit vollem Bewusstsein und mit voller Absicht der Welt abhanden und vererbe, vermache ... alle meine bewegliche und unbewegliche Habe Frau Barbara Fröhlich. Diese ist den Kindern ... dann folgen alle eure Namen ... und den ... persönlich bekannt. Beigelegt sind: mein Ausweis, mein Personalausweis, meine Scheckkarte. Meine Schlüssel und meine ... Barbara Fröhlich. *(gibt es ihr)* Zeugen: ... jetzt müßt ihr unterschreiben.

Barbara Fröhlich: Das tu ich nicht. Das ist ja wie ein Todesurteil.

Dr. Bilfinger: Quatsch. Ich könnte Sie erpressen. *(nimmt den Temuto-Anker aus dem Brunnen)* Wenn ich den da reinfallen lasse, müsst ihr ... bleiben. Also, unterschreiben Sie?

Frau König-Sommer: Ja. *(alle unterschreiben)*



14. Schritte in die Zeit

(9) Vorwärts

Großer Chor

Kleiner Chor

5/13

10

27

Schrit-te in die Zeit, ob groß, ob klein, ob nah, ob weit,
Sing für dei - ne Welt, für Ster-ne und fürs Him-mels - zelt.

32

Mut, sie brau-chen küh - len Kopf und Her-zens-glut. st, dich zu ver - lie-ren, kann
Traum, für Gott und Men-schen, Tier und B? di - en al-ler Zei-ten, sie

37

dich dein Weg zu Neu-em füh-rei ur? es at - met neu, denn al - les, was be-schwert, ist nun vor-
sol - len dei-nen Weg be-gl? von Raum und Zeit er - hält dein eig-nes Lied ein eig-nes

42

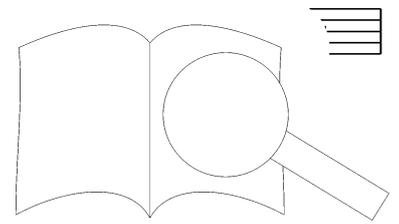
bei:
Kleid: Denn dan - ken, denn die Zeit öff-net in-ne - re Schran-ken, die-se Zeit für

49

ne, Stun-den, Ta - ge, Jah-re sind dei - ne. Such

56

sei vor Un-glück ge-feit. Frie - dens-, Se - gens - zeit. zeit.



(Während des Liedes heftet Dr. Bilfinger den Temutoknopf an Barbaras Kleid. Alle kippen ihre Taschen und Rucksäcke aus. Bilfinger packt in seinen Rucksack Feuerzeug, Reisezahnbürste, Kaugummi, Hustenbonbons, Antibiotika, Salben, Pflaster, Taschenlampe, Spiegel, T-Shirt. Niklas gibt ihm seinen Anorak, Jonas seine Schuhe und Socken, Marc einen dicken Pulli)

Dr. Bilfinger: Danke. Nicht wahr, ihr helft Barbara am Anfang. Zeigt ihr meine Wohnung und so.

Marc: Ich mache noch ein Photo. (Bilfinger nimmt Barbara zu sich, hält das Testament vor sich hin, Marc knipst die Szene. Bilfinger gibt das Testament Frau König-Sommer)

Natascha: Sie waren ein toller Lehrer. Alles Gute!

Dr. Bilfinger: Vielleicht findet ihr ja Spuren von mir. Wer weiß. Macht's gut!

Ralf: (völlig entgeistert) Ich weiß, wo Ihre Spuren sind. Ich hab die schon hundertmal gesehen.

Kinder: Wo?

Ralf: Er braucht's nicht zu wissen. Ich sag's euch, wenn wir zu Hause sind. Sie bereit? Alles Gute! (Sie tempmutieren und landen wieder vor der Kirche der heutigen Zeit)

Barbara: Und jetzt? Wo sind wir denn jetzt?

Katharina: Genauso ging's mir auch, als wir von Griechenland hierher kamen. bring dich erst mal heim zu uns.

Jonas: Mein Vater ist Rechtsanwalt, wir werden dir weiterhelfen.

Marc: Und was ist nun mit den Spuren von Dr. Bilfinger?

Ralf: Kommt mit, ich zeig's euch. (sie gehen zu verschiedenen Grabsteinen, die er vorher eingelassen hat.)

Frau König-Sommer: Hier ruht in Gottes ewigem Frieden die Seele meines Bilfinger, gestorben im Jahre des Herrn 1978. Gott gebe ihm eine fröhliche Auferstehung.

15. Übrig bleiben immer nur die

Con melancholia

7
Üb-rig blei-ben im-mer nur die Grä-ber sind der Grund, auf dem wir gehn. Die Ver-
12 gan-gen-heit hat die Grä-ber sind der Grund, auf dem wir gehn. Die Ver-
16 Ster- wein-ten durch die Zeit. See-len, bunt wie Gär-ten in der Fer-ne schil-ler-ten
21 an-gen-heit. Was ge-schieht, das ist schon längst ge-scheh-
25 wie-der sein, und was sein wird, hat man schon ge - seh-n. Wenn die Mün-der stumm sind, schreit der Stein.

30

7

In al-len grau-en Trüm-mern schla-fen Far - ben, die war-ten, dass ein Licht-strahl sie ent-

41

deckt, und Le-bens-bäl-le, oft mit tie-fen Nar - ben, die hof-fen, dass ein neu-es Spiel sie weckt. In

46

eu-ren Au-gen wer-den wir neu glän - zen, in eu-ren Her-zen wer-den wir zum Bild,

50

eu-ren Le-ben spren-gen wir die Gren - zen, in eu-rer Zu-kunft sind wir Sc^hsch.

54

Schutz und Schild, wenn die Dumm-heit re-giert. Schutz und den Hass ge-biert.

58

Schutz und Schild, wenn Reich-tum är-m wenn herrscht Des-po-ten-macht.

62

Ein je - der zäh - len, das ha - ben vie - le vor uns schon ge -

66

glaubt, dar-neis-ren Keh - len, den Stift zer-tram-pelt, Tu - ben fest ver -

70

mit euch der Zu-kunfts-zeit Ge - mäl - de, wir al-le sinc Und

75

der, der zur Pa-let-te uns er - wähl - te, be-dach-te, dass ein je - der Farb-ha

